

### **Editorial**

<i>Anna Rieg-Pelz</i> : Dank an Werner Ludwigs-Dalkner	3
<i>Bernd Wilder</i> : Profis und Profile	4
<i>Bernd Wilder</i> : Die Schwerpunktthemen der nächsten Hefte	5

### **Schwerpunktthema**

<i>Christian Lindmeier</i> : Professionalisierung in der Erwachsenenbildung mit Menschen mit (geistiger) Behinderung – aktuelle Herausforderungen	6
<i>Heike Bücheler</i> : Den Sonder-Agogen – brauchen wir ihn wirklich?	16
<i>Jutta Göttfried</i> : Was erwarte ich von einem Kurs der Erwachsenenbildung?	24

### **Erwachsenenbildung konkret**

<i>Regionale Arbeitsgruppe Sachsen</i> : Erwachsenenbildung für Menschen mit Behinderungen in Sachsen	26
<i>Hans-Peter Rosinski</i> : : Meilenstein am Wegesrand – oder: Der zu (Un)Recht belächelte „Bundes-Kunstpries“	29
<i>Yvonne Knedlik und Martina Zabel</i> : Sterbebegleitung als Teil einer ganzheitlichen Lebensbegleitung	36

### **Internationales**

„Bildung als Hilfe zur Selbständigkeit“ – internationale Tagung in Prag 2002	46
<i>Johann Schauer</i> : Österreich	47
<i>Ursula Färber</i> : Die Wohnschule Basel	48

### **In eigener Sache**

<i>Bernd Wilder</i> : "Stürmt die Volkshochschulen!" – zur nationalen Tagung	
"Integration – behindert?" in Bielefeld	50
Die 11. Mitgliederversammlung der GESELLSCHAFT	53
Das neue Präsidium	54
Fortbildung: Leben und Lernen	55

## Inhaltsverzeichnis

---

### **Materialien und Medien**

---

Maren Hans / Antje Ginnold: Die Integration von Menschen mit Behinderungen – Entwicklungen in Europa ( <i>Reinhard Peter Broich</i> )	57
Dieter Nittel: Von der Mission zur Profession? Stand und Perspektiven der Verberuflichung in der Erwachsenenbildung ( <i>Heike Bücheler</i> )	59
Hans Furrer: Ressourcen – Kompetenzen – Performanz ( <i>Heike Bücheler</i> )	61
€ – Der Euro für alle: Modulkoffer mit Spiel- und Lernmaterialien ( <i>Heike Bücheler</i> )	62

### **Impressum**

---

65

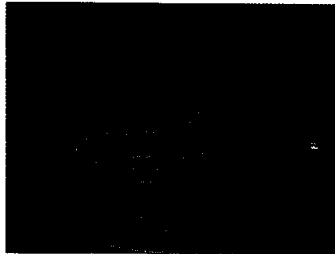
### **„Meilensteine“ der GESELLSCHAFT**

---

66

## Dank an Werner Ludwigs- Dalkner

Auf der Mitgliederversammlung im Juni 2001 verabschiedeten wir Werner Ludwigs-Dalkner aus dem Präsidium der Gesellschaft Erwachsenenbildung und Behinderung. Nach zwölf Jahren aktiver Mitarbeit in den verschiedenen Präsidien und nach vier Jahren Präsidentschaft stellte er sich aus beruflichen und privaten Gründen nicht mehr zur Wiederwahl zur Verfügung.



Dass die GESELLSCHAFT sich vom anfänglichen *Informationsaustausch* bis zu einem Verein mit klareren und pointierteren Zielsetzungen wie z. B. *integrativer Erwachsenenbildung* entwickelt hat, dazu hat Werner Ludwigs-Dalkner Wesentliches beigetragen. Er hatte von Anfang an den Überblick im Verein, kümmerte sich um die Finanzen, diskutierte kritisch in Gremien der GESELLSCHAFT, regte in Sachsen eine Landesarbeitsgemeinschaft an, war im Dialog mit anderen bundesweiten Trägern der Behindertenhilfe, arbeitete wichtige Dokumente der GESELLSCHAFT mit aus,

z. B. die Leitlinien, die Empfehlungen zu Leistungsvereinbarungen, das Grundsatzpapier und vieles mehr. Er war stets und ist nach wie vor ein Garant für Kontinuität und Innovation.

Neben vielen, vielen anderen Veranstaltungen markieren zwei, die er federführend organisiert und geprägt hat, sein Wirken am nachhaltigsten:

Im Jahre 1988 fand das *Friesland-Kolloquium* statt - das zweite Treffen nach dem Heidelberger Kolloquium mit Engagierten in der Erwachsenenbildung – ebenfalls mit dem Ziel *Information und Gedankenaustausch zur Erwachsenenbildung bei Menschen mit einer geistigen Behinderung*.

Ein Jahr später wurde in Hamburg mit ihm als *Gründungsmitglied* die GESELLSCHAFT ins Leben gerufen.

10 Jahre später richtete die GESELLSCHAFT 1999 in Dresden unter seiner Regie die *Tagung „Mut zur Qualität. Erwachsenenbildung der Zukunft gestalten“* aus.

Wohl aber bleibt er auch in Zukunft trotz seines Ausscheidens aus dem Präsidium weiterhin aktives Mitglied der GESELLSCHAFT. Nach wie vor gehört er dem Grundsatzfragenausschuss an und nach wie vor ist verantwortlich für unser gesamtes Publikationswesen.

Für all das, dir lieber Werner, ein ganz herzliches

**DANKESCHÖN!**

Für die Mitglieder der Gesellschaft  
Erwachsenenbildung und Behinderung

*Anna Rieg-Pelz, Präsidentin*

## Profis und Profile

Bernd Wilder



„Professionalisierung“ lautet die „Gretchen“-Fragestellung, die sowohl die Nerven der allgemeinen Erwachsenenbildung trifft, z. B. die der Volkshochschulen und ihrer Verbände, als auch ganz besonders die der wie auch immer etablierten Erwachsenenbildung für Menschen mit (geistiger) Behinderung. Dieses Heft versucht mit der Beleuchtung dieses Schwerpunktthemas die Frage zu beantworten, ob sich die Erwachsenenbildung in den letzten Jahrzehnten von der „Mission“ zur „Profession“ entwickelt hat. Aber nicht nur Entwicklungen sollen thematisiert, sondern auch Qualitätskriterien aufgezeigt werden, die als Rahmenbedingungen für eine erfolgreiche und gelingende Erwachsenenbildung unbedingt erforderlich sind. Vielleicht ist gerade die Aufhebung der Unterscheidung zwischen allgemeiner und besonderer Erwachsenenbildung ein Merkmal für „Professionalität“ und „Professionalisierung“!

Aus einer eher theoretischen Sichtweise formuliert Christian Lindmeier aktuelle Herausforderungen an Wissenschaft, Institutionen und Verantwortliche in der Praxis. Heike Bücheler schreibt als langjährige passionierte Erwachsenenbildnerin konkrete, praxisbezogene Kriterien fest, die Professionalität bei der Umsetzung von Bildung ausmachen. Aus der Perspektive der erfahrenen Kursteilnehmerin beschreibt Jutta Göttfried ihre Erwartungshaltungen gegenüber Kursen der Erwachsenenbildung.

Nicht nur im redaktionellen Teil des Schwerpunktthemas werden wir mit dieser Grundsatzfrage konfrontiert. Gleichsam lassen sich in sehr vielen Artikeln dieser

Ausgabe Berührungspunkte ausmachen; nicht zuletzt auch in der Rezension zu Dieter Nittels „Von der Mission zur Profession?“ – an den Titel wurden ja bereits Anleihen gemacht! Professionalität kann sich zeigen in der Tatsache, dass von den Teilnehmenden gewünschte Bildungsinhalte, die nicht unbedingt von Planenden herrühren, berücksichtigt werden; auch darin, dass bestehende Strukturen hinterfragt werden, dass ausländische Modelle und Konzepte in unser andragogisches Denken aufgenommen werden oder dass Tagungen egal unter welchen Fragestellungen Wege zu mehr Professionalität ebnen.

Auch in dieser Ausgabe werden „rote Fäden“, die in den letzten Heften „geknüpft“ wurden, thematisch wieder aufgenommen, um dem Forumcharakter unserer Zeitschrift gerecht zu werden. So setzen sich Yvonne Knedlik und Martina Zabel wiederum mit „Abschied nehmen“ auseinander, indem sie ein neues Fundament der Betrachtung schaffen.

„Rote Fäden“ werden auch in den geplanten Schwerpunktthemen der nächsten Hefte weiter gesponnen. Kein Thema steht für sich alleine im luftleeren Raum, sondern hat seine Bezüge zu anderen wichtigen Problembereichen, die sinnvoll – ohne den jeweiligen eigenständigen Zuschnitt aufgeben zu wollen – miteinander „vernetzt“ werden sollen.

Redaktionsteam und Schriftleiter freuen sich jetzt schon auf Ihre Antworten und Beiträge zu den aufgeworfenen Fragen!

*Bernd Wilder*  
*Schriftleiter*

## Die Schwerpunktthemen der nächsten Hefte

### Heft 1/2002: Internationalität

Vier stichhaltige Gründe legen dieses Schwerpunktthema nahe: Die allgemeine politische Entwicklung nimmt ohne Wenn und Aber Kurs auf Europa. Die GESELLSCHAFT hat sich seit ihrer Gründung vor 11 Jahren internationale Zusammenarbeit auf ihre Fahnen geschrieben, was auch diese Ausgabe belegt. Ebenso besteht die Notwendigkeit, sich mit fortschrittlichen Modellen des Auslands auseinander zu setzen, um von ihnen lernen zu können. Und dann findet im Sommer 2002 in Zusammenarbeit mit der Tschechischen Vereinigung Hilfe für Menschen mit geistiger Behinderung (SPMP) und der Karls-Universität in Prag unsere nächste Internationale Tagung statt, die den Blick auf die östlichen Länder richten soll.

### Heft 2/2002: Grund- und Elementarbildung

Die Situation von Bildungsbenachteiligten und Geringqualifizierten erfährt seit Anfang der neunziger Jahre wieder größere Aufmerksamkeit. Dies geschieht immer dann, wenn aufgrund konjunktureller und struktureller Veränderungen die Integration einer großen Gruppe von Menschen in die Arbeitswelt und in die Gesellschaft erschwert ist. Deshalb gibt es auch ein aktuelles Projekt des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung, das auch vom Bund gefördert wird - Grund genug, auch in der Erwachsenenbildung

für Menschen mit geistiger Behinderung diese Frage zu diskutieren und vielleicht auch in diesem Bereich eine Bildungs-offensive einzuleiten. Der Bundesverband Alphabetisierung wäre sicherlich dabei!

### Heft 1/2003: Berufliche Fort- und Weiter- bildung

In unserer Informations- und Kommunikationsgesellschaft wird ein neuer Typus von Beschäftigten gefordert; gefragt ist „berufliche Handlungskompetenz“. In den beruflichen Bildungsprozessen sollen dementsprechende Fähigkeiten herausgebildet werden. Dies gilt zunehmend für alle Bereiche – auch in sogenannten einfachen Berufen. Diese Frage macht z. B. auch vor den Toren einer Werkstatt für Behinderte nicht Halt. Auch die GESELLSCHAFT hat hierzu bereits neue Konzeptionen entwickelt und ist dabei, diese Probleme in innovativen Fortbildungsangeboten aufzugreifen und zu diskutieren.

**Die genannten Schwerpunktthemen verstehen sich als Arbeitstitel und sollen sowohl von redaktioneller Seite als auch von Autorensseite aus ihren eigenen Zuschnitt finden. Sehr würde sich das Redaktionsteam über Anfragen, Anregungen, Meinungen und natürlich auch Artikel freuen, die sich auf die genannten Themen beziehen. Nehmen Sie doch einfach mit der Schriftleitung Kontakt auf, bei der Sie auch Manuskripte als Word-Datei auf Diskette oder als E-Mail-Anlage mit unformatiertem Fließtext einreichen können (siehe Impressum).**